

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Kretisches Zwergflusspferd *Hippopotamus creutzburgi*, hierzu: Fossilfundstelle auf Vamos am Cap Drapano



Auf einigen Mittelmeerinseln entwickelten sich im Pleistozän Zwergformen des Flusspferdes, die Beispiele für die „Inselverzwergung“ darstellen; auf Kreta ist es das Kretische Zwergflusspferd *Hippopotamus creutzburgi*. Fossile Belege in Form eines fast vollständigen Skelettes hierzu fanden NLUK Mitarbeiter (leg. H. Eikamp) bereits am 22.07.2008; siehe dazu auch unsere Forumsbeiträge unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/wbb2/thread.php?threadid=271&highlight=FOSSILFUNDSTELLE+vAMOS>] und [<http://www.kreta-umweltforum.de/wbb2/thread.php?threadid=7497>].

Es war vorgesehen, das Objekt in Kooperation von NAOM / NLUK, dem Naturhistorischen Museum der Universität Kreta, der Universität Patras und dem Naturkundemuseum Karlsruhe, (s. dazu: [<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=460711007373426&set=p.460711007373426&type=1&theater>]) zu bergen.

Heute nun, fünf Jahre später, ist es wohl für eine Komplettbergung zu spät. Die Fundstelle wurde als „Steinbruch“ benutzt und ein Großteil des Körperskelettes zerstört; vorhanden sind leider nur noch Schädelteile (Kiefer) und ein kurzer kleiner Rest der Wirbelsäule; **siehe dazu die kommentierten, nachfolgenden Fotos.**

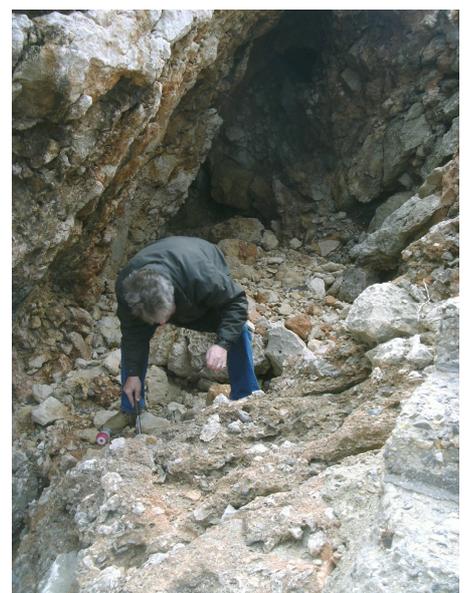


Abb.: die Fundstelle; im Hintergrund ist der Abbaubereich der zerstörerischen „Steinbrucharbeiten“ zu sehen!



Abb.li.: Reste der Wirbelsäule; **Abb.re.:** Detailaufnahme.



Der **Kiefer mit Bezahnung**; dieser „Schädelblock“ ist derzeit noch wenig beschädigt und sollte baldmöglichst geborgen werden!



Die **Abbildung** zeigt im gesamten Fundbereich finden sich im übrigen Gestein unzählige Knochenreste von Kleinsäugetern (auch Zähne) und Vogelknochen.

Man erreicht die Fundstelle von der Nordküstenstraße über den Abzweig Souda in Richtung Kalives (6 km), weiter über Plaka (5 km) Richtung Faros. Ab dem Ortsausgang von Plaka erreicht man nach 1,8 km eine Straßengabelung; hier nimmt man den linken Abzweig Richtung Faros (und Leuchtturm). Nach weiteren 1,8 km erreicht man eine weitere Straßengabelung, der man ebenfalls links folgt Richtung Koytalas.

Nach ungefähr 300 m folgt man einer Piste, links zur Bucht haltend (wenn Sie auf diesem Weg das „Militärgelände“ erreichen, sind Sie zu weit!) Bis zu einer Parkmöglichkeit an der Bucht sind es etwa 400 m (Google Koordinaten: N 35° 28`2.34 N, 24° 13`58.63 E). Von da aus geht es zu Fuß (ca. 10 Min.) rechts haltend weiter zur Bucht, bis zu einer „Treppe“ zum Meer hin. Dieser folgt man nach unten bis zur Stufe „30“; das Fossil liegt hier rechts der Treppe (Google Koordinaten: 35° 28`10.65 N, 24° 13`57.81 E). Da eine Hanglage besteht, ist Vorsicht und Trittsicherheit angesagt.



Der Körperbau eines Zwergflusspferdes gleicht grundsätzlich dem des Großflusspferdes und wirkt mit den vier kurzen und stämmigen Beinen auch ähnlich massig und untersetzt. Zwergflusspferde werden mit einer Schulterhöhe zwischen 75 und 83 Zentimeter allerdings nur knapp halb so groß wie Großflusspferde und erreichen mit einem Gewicht von 245 bis 275 Kilogramm weniger als ein Viertel des Körpergewichts ihrer Verwandten. Ihre Kopf-Rumpf-Länge liegt zwischen 150 und 177 Zentimetern.



Der Skelettbau der Zwergflusspferde ist verglichen mit dem der Großflusspferde graziler, da ihre Knochen proportional dünner sind. Während beim Großflusspferd das Rückgrat waagrecht ist, fällt dieses beim Zwergflusspferd nach vorne ab. Vermutlich ist dies eine Anpassung an den dicht bewachsenen Lebensraum, denn es erleichtert Ortswechsel im dichten Unterholz. Im Vergleich zum Großflusspferd sind die Beine und der Hals außerdem länger und der Kopf deutlich schmaler und weniger massig. Augen, Ohren und Nasenlöcher sitzen hoch oben am Kopf, und Ohren und die Nasenlöcher können durch Muskelkontraktion so geschlossen werden, dass beim Untertauchen kein Wasser eindringt. Die Augenöffnungen und die Nasenlöcher sind beim Zwergflusspferd jedoch weniger erhaben als beim Großflusspferd, das sich häufig in tieferen Gewässern aufhält und dank der Form seiner Augen- und Nasenöffnungen den Kopf nur geringfügig aus dem Wasser heben muss, um sehen, riechen und atmen zu können. Die Füße des Zwergflusspferdes sind im Vergleich zum Großflusspferd schmaler. Es kann jedoch die Zehen weiter spreizen und die Schwimmhäute sind reduziert, was die Fortbewegung auf dem Land erleichtert.

Die bislang angenommene Zuordnung zu den Paarhufern (Artiodactyla) und hier zu den Nichtwiederkäuern (Suina), also in enger Verwandtschaft zu Nabelschweinen (Tayassuidae) und Echten Schweinen (Suidae) wird heute immer mehr in Frage gestellt. Neuere Untersuchungen der Mitochondrium-DNA belegen eine enge Verwandtschaft zu den Walen (Cetacea). Eine Verwandtschaft zwischen Walen und

Die bislang angenommene Zuordnung zu den Paarhufern (Artiodactyla) und hier zu den Nichtwiederkäuern (Suina), also in enger Verwandtschaft zu Nabelschweinen (Tayassuidae) und Echten Schweinen (Suidae) wird heute immer mehr in Frage gestellt. Neuere Untersuchungen der Mitochondrium-DNA belegen eine enge Verwandtschaft zu den Walen (Cetacea). Eine Verwandtschaft zwischen Walen und

Paarhufern gilt heute als weitestgehend akzeptiert. Aufgrund der neuesten Untersuchungen scheint nun belegt, dass Wale innerhalb der Paarhufer (Artiodactyla) mit Flusspferden am engsten verwandt sind. Man geht davon aus, dass sich Wale und Flusspferde vor etwa 54 Millionen Jahren auseinander entwickelt haben. Wale und Flusspferde haben demnach einen gemeinsamen Vorfahren.

Bereits im Altertum zu Zeiten der ägyptischen Hochkultur war das Interesse an den Flusspferden groß. Die ägyptische Göttin Taweret wurde als halb Mensch, halb Flusspferd dargestellt. Taweret (dt. "Die Große") war die Schutzgöttin schwangerer Frauen. Auch der römische Gelehrte Plinius der Ältere beschrieb die Tiere bereits vor mehr als 2000 Jahren. Neben seiner relativ genauen Beschreibung hat Plinius den Tieren jedoch einige Merkmale angedichtet, die nicht vorhanden waren. Dazu gehört insbesondere eine lange schwarze Mähne. Plinius wollte wahrscheinlich die Ähnlichkeit zu einem Pferd betonen. Daher stammt auch der wissenschaftliche Name *Hippopotamus*, der altgriechische Begriff für Flusspferd.

Abschließend noch ein **Hinweis**: Folgt man der „Treppe“ weiter nach unten, erreicht man die Brandungsbucht mit dem Zugang zur einer begehbaren Grotte (**Koutalas-Höhle**); s. Foto.



Der Zugang zur Brandungsgrotte.